

die Nacht zwischen Sommer & Herbst

- ein Reisetagebuch -

29.8.

daß die Sonne im Osten untergeht, im Sommer. die Langsamkeit. lerne ich von Dir, das Wachsen. ich Sorge mich um die Pflanzen. das Haus ist leer. du fährst in die Türkei. vielleicht sollte ich mit in die Türkei fahren. ich meine hier. hier, in meine Türkei. was brauche ich an Gepäck. ein Zettel, ein Stift. & schon bin ich bei dir. adieu

30.8.

die Stadt rauscht noch lange in meinem Kopf. vielleicht ist es auch das Rauschen des Meeres. natürlich fahre ich mit dem Schiff. obwohl ich gar nicht weiß, ob die Türkei mit einem Schiff erreichbar ist

31.8.

„Bis zum Herbst.“, sagst du. Aber der Herbst hat hier schon angefangen. Bei euch nicht? „Nein, bei uns nicht.“, sagst du. obwohl du schon schläfst. im Sommer, der hier nicht mehr ist. dein „adieu“ ist nur ein „Schlaf gut“. ich liebe dein „Schlaf gut“. die Nacht zwischen Sommer & Herbst

1.9.

die Grillen sind lauter als mein Schlaf. oder eine Stadt an der Küste. vielleicht feiert & friert man. & wir hier unsere Trauer.

2.9.

der Organist hört auf zu spielen & zupft seine Register zurecht. die Frau setzt sich zu mir, erzählt mir eine traurige Geschichte & mag mich. glaube aber nicht, daß das zusammen-hängt; jedenfalls nicht um diese Uhrzeit

3.9.

Besatzung

- der Käpten: hat einen Doppelnamen. (den ich mir nicht merken kann, weder den einen, noch den anderen). ist ein großer Schau-spieler & in Wirklichkeit gar kein Käpten. habe ihm das Glas gestohlen & die show

- die Frau

-der Rumäne aus Siebenbirgen: ehemals Ton-techniker bei der kath. Kirche, einst zeichnete er das Flüstern der Mönche auf, nun das des Meeres

- ich: (bevor wir uns langweilen, halten wir uns für was böses)

4.9.

hey. will dir nur sagen, daß die Zeit lang ist. dabei ist sie weder das noch kurz & dennoch. werde mein Zeitgefühl verteidigen. auch wenn es zu nichts anderem gut ist

5.9.

das Wasser flimmert wie Efeu, durch das der Wind bläst. das ganze könnte genausogut in einer Kirche ohne Dach spielen, dann würden vielleicht Kinder hereingelaufen kommen, & fragen: „Wo sind wir? Wo sind wir?“ & ohne eine Antwort abzuwarten, un-gelenk wieder hinauslaufen

6.9.

„Einen russischen oder polnischen Kaffee, Sie wissen schon, so mit Satz, zum Lesen...“

„Das ist türkisch.“

„Natürlich. Wie konnte ich das vergessen! Also, einen türkischen Kaffee, bitte. Dann aber mit Übersetzung.“

7.9.

der Zwang sich zu amüsieren, Meerjung-frauen z.B., mit Schwimm- statt Sonnen-brillen, singend & gleich dreifach auftretend; allerdings sieht man bei ihnen den Übergang vom natürlichen zum künstlichen kaum: vielleicht am Haaransatz...

8.9.

„Käpten, wann sind wir da?“

„Das wüßte ich auch gern.“

es regnete & war dunkel, als kämen wir schon zurück

9.9.

die Vögel klingen wie im Frühjahr. wahrscheinlich wegen des aufkommenden Windes

10.9.

sie steht an der Rehling

ich liege auf dem Bett

& umarme sie

sieht dort ganz andere Dinge als ich

z.B. die Lampe im Kino, die nur bei einer Panne in Erscheinung tritt

11.9.

die Frau & der Käpten

da sei so viel in ihm. er würde jetzt am liebsten hinter diesem Steuer hervorkommen (er war Käpten & meinte das nur symbolisch), seine Jacke nehmen (es war Sommer & er meinte das nur symbolisch) & mit ihr in ein Café gehen (sie waren auf einem Schiff & er meinte das nur symbolisch)

12.9.

versuche mich an den Abendhimmel zu erinnern, der aber, weil es den ganzen Tag schon dunkel ist, nicht auffindbar

13.9.

als ich einmal zu dir fuhr, wurde es Herbst. ein Kind saß mir gegenüber & schaute zu. nie werde ich sein Gesicht vergessen. auch nicht die Musik

14.9.

der rumänische Tontechniker & ich

„Stören Sie meine leeren Bierflaschen?“

„Nein, ich finde, sie sehen lustig aus. - Stört Sie mein Umhergehen?“

„Nein, Ihre Schritte knarren lustig.“

„hm. Ich finde, sie knarren einsam.“

15.9.

die Trauer über meine eigene Unfähigkeit

ist dem Lachen so nahe

wie / & der Welt

16.9.

weil ich dir etwas ganz besonderes schreiben will, fällt mir nichts ein. so könnte ich dir eigentlich nie etwas schreiben.

dennoch ist dieses Buch nur für dich. & du mußt verzeihen, wenn ein anderes besser ist: dann ist es vielleicht nicht für dich, aber du spielst mit

17.9.

wo die Zeit auf einmal herkommt, jetzt, wo es gar keine mehr gibt.

denke schon wieder an Dinge, die unmöglich sind. wahrscheinlich liegt es daran.

ich hatte mir neue Kleider gekauft, die aussahen, wie die alten

18.9.

der rumänische Tontechniker & der Käpten streiten sich im Maschinenraum. die Frau sucht eine Aspirin. ich türkische Sternbilder

19.9.

du hattest recht: die Zeit ist kurz. nun sind wir 1 Jahr unterwegs. es gibt Sekt & Beerdegungskuchen.

die Frau: „Der ist besoffen.“ (meint den Käpten)

der Käpten: „Ihr ist nicht zu helfen.“ (meint die Frau)

ich: „Die spinnen.“ (meine beide)

der Rumäne: läuft mit Wasser in der Lunge rum (will uns alle retten)

20.9.

aber die Prophezeiung „Wir kommen niemals an“ läßt sich nicht aufrechterhalten

21.9.

ertappe mich, wie auch ich denke: dieses Bild soll erhalten bleiben: der lächelnde, un-wissende Käpten, rosige Gesichtsfarbe vor dunkelblauem Meer.

dagegen der Rumäne: mit Wasser in der Lunge sollte man nicht Schiff fahren (siehe Aleksander Newski*)

22.9.

Rücken an Rücken mit der gestrandeten Zeit: von hier aus haben wir Sternform

23.9.

die tiefstehende Sonne hing, spinnen-webengleich, nur noch in einigen Wolken. mancherorts war es schon Nacht

24.9.

am Fenster den Rest des Sommers vorbei-fliegen sehen: die letzten trockenen Dinge

25.9.

als ich das Schiff verlasse, muß ich mich erst wieder an die Welt im großen gewöhnen. die Lichter im Hafen sind verschwommen. ein photographiertes Feuerwerk & entsprechend leise

26.9.

von der Zeit weiß man genauso wenig, wie vom Leben: man muß drauf vertrauen, daß sie daist & man nur ein paar Wimpern verliert

27.9.

an allem zerzt der Wind. nur nicht am Bau-gerüst des zukünftigen Theaters. unter der Stufe, auf der ich sitze, sammeln sich Blätter & Zigarettenkippen. ein Plakat wirbt „für alle Sinne unter einem Dach“

28.9.

die Leute sahen nicht so aus, als ob sie hier wohnten. darüber wollte ich nachdenken. aber langsam

29.9.

die einst schrien
sind jetzt still oder fern
die Abendwolke
& das Sternschnuppenlaub
das Bild von dem Theater, in dem ich nie war

30.9.

für jeden ist ja ein Sommer zuende gegangen. die Landkarte ist ziemlich ausgebleicht. nehme sie vom Fenster, um die Sonne hereinzulassen

1.10.

ich muß mich an die neue Zeit gewöhnen, in der es unsinnig wäre, sich zu beeilen. die Lichter in den Häusern sind heller, weil neu. überall läuft Filmmusik, aber ich darf nichts erwarten. noch nicht einmal, daß du lebst

2.10.

Nacht

hinter den meisten Fenstern: Schwarzbild; höchstens die rote Lampe eines Geräts, das niemand ausschaltet. ein Koch lüftet seine Mütze. jetzt, wo die Parkplätze leer sind, sieht man den Regen

3.10.

so.

da bin ich wieder.

das Schreiben war genauso schön wie das Nicht-Schreiben zwischen den Sätzen; nur das Meer summt mir noch ein bißchen unter den Füßen

* Aleksander Newski ertrank, weil er mit Ritterrüstung & Pferd - & dann wog er ja selbst noch was - auf einen zugefrorenen See gestürzt war, den Frühling vergessend. aber immerhin zu den Klängen von Prokofjew